

Paul-Arthur Hennecke

**„Verlass dich nicht auf deinen Verstand ...“**

*Predigt zur Goldenen Konfirmation am 14.06.2009*

*über Sprüche Salomos Kapitel 3 Vers 5 und 6*

- Kanzelgruß -

„Zweifeln Sie auch hin und wieder an Ihrem Verstand ...?“

Nein, - ich meine nicht am Verstand Ihrer Mitmenschen oder am Verstand der Politiker und der Wissenschaftler, der Manager und der Machthaber ...

Und ich meine auch nicht am Verstand Ihrer Enkelkinder, die den ganzen Tag vor dem Computer oder dem Fernseher hocken, - oder am Verstand Ihrer Vorgesetzten, deren Entscheidungen für Sie nicht nachvollziehbar sind ...

Sondern meine Frage lautet wirklich: „Zweifeln Sie hin und wieder an Ihrem Verstand ...?“

Im Fernsehen oder im Radio gibt es ja die eine oder andere Serie, die uns dazu bringen will, unserem Verstand gegenüber zumindest kritisch zu sein – und nicht alles zu glauben, was andere uns weismachen wollen, – sei es nun mit Worten – oder sei es mit Bildern ...

Allerdings legen es die Autoren solcher Sendungen -wie etwa die Fernseh-Sendung „Mysterie“ oder die „Entenjagd“ auf NDR I Radio Niedersachsen- , - die Autoren die-

ser Sendungen also legen es ja geradezu darauf an, uns hinters Licht zu führen.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden wir auch schon mal ganz bewusst mit falschen Informationen versorgt, – falschen Informationen, die allerdings so ernsthaft und überzeugend rüber gebracht werden, dass wir sofort bereit sind, sie zu glauben, – während andere Dinge so lange in Frage gestellt werden, bis wir davon überzeugt sind, dass sie frei erfunden sind, – nur um anschließend gesagt zu bekommen, dass sie doch den Tatsachen entsprechen ...

Wem kann man da noch glauben ... ?

Was soll man da noch glauben ... ?

Meine eigene Konfirmation liegt zwar noch keine 50, sondern erst 40 Jahre zurück; aber wenn wir die eine oder andere Geschichte der Bibel kritisch hinterfragt und die eine oder andere Formulierung des Glaubensbekenntnisses in Frage gestellt haben, dann haben wir vermutlich die gleiche Antwort bekommen wie Sie 10 Jahre früher: „Das ist halt so ... - Erklären kann ich dir das auch nicht; aber schließlich steht das so in der Bibel – und deshalb müsst ihr das halt einfach glauben ...“

Irgendwann führte das dann zu der Einstellung: „Wer's glaubt, wird selig ...“, - nur dass es mit dem Glauben in aller Regel nicht allzu weit her war. Schließlich hatte der liebe Gott uns ja auch einen

Verstand gegeben, - und der ließ sich nicht so einfach ausschalten oder an der Eingangstür zur Kirche oder zum Gemeindehaus abgeben.

Und so haben wir Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1969 uns viel lieber auf unseren Verstand verlassen als auf das, was ein schon ziemlich betagter (und aus unserer Sicht auch noch recht weltfremder) Pfarrer uns erzählte (auch wenn der nicht nur Theologe, sondern auch noch Dr. rer. nat. - also Doktor der Naturwissenschaften war) ...

Um den Verstand einerseits und den Glauben andererseits geht es auch in unserem heutigen Predigttext; denn da heißt es im 3.Kapitel der alttestamentlichen Sprüche Salomos:

„Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN!  
Denke an ihn bei allem, was du tust;  
er wird dir den richtigen Weg zeigen.“

Also doch: „Wer's glaubt, wird selig ...“ - ?

Wer diese Redewendung gebraucht, der meint damit in aller Regel erst einmal so viel wie: „Such dir einen anderen Dummen, denn mir kannst du nicht so leicht 'einen Bären aufbinden'; ich gehöre nämlich nicht zu jenen 'leicht-gläubigen' Leuten, die grundsätzlich alles glauben, was man ihnen erzählt, - und sei es auch noch so unglaub-würdig.“

Dabei wird der Begriff 'Glauben' verstanden (und missverstanden, ja geradezu missbraucht) im Sinne von 'Für-wahr-halten' oder 'Für-wahrscheinlich-halten' dessen, was andere erzählen, was in einem Buch zu lesen ist oder was in einem Film gezeigt wird.

Aber eigentlich meint 'glauben' ja etwas ganz anderes.

Wenn in der Bibel vom 'Glauben' die Rede ist, dann ist damit nicht ein 'Für-wahr-' oder 'Für-wahrscheinlich-' oder doch zumindest 'Für-möglich-halten' gemeint; sondern 'Glauben' im biblischen Sinne meint: 'sein Vertrauen darauf setzen'.

„An Gott glauben“ heißt also *nicht (nur)*, die *Existenz* eines höheren Wesens oder einer höheren Macht -bei uns allgemein "Gott" genannt- für wahrscheinlich oder doch zumindest für möglich halten;

und „glauben“ heißt auch nicht: Dinge selbst dann für möglich zu halten, wenn sie unserer Logik, unseren bisherigen Erfahrungen oder den sogenannten Naturgesetzen widersprechen;

sondern „glauben / an Gott glauben“ heißt: das, was wir hören, sehen und erleben in einen größeren Zusammenhang zu bringen, - oder -genauer gesagt- : „glauben / an Gott glauben“ heißt: dies alles mit Gott in Zusammenhang zu bringen – und dann im Vertrauen darauf, dass Gott es gut mit uns meint, bei allen unseren Entscheidungen nicht nur danach zu fragen, was 'vernünftig' ist, sondern auch

und vor allem danach zu fragen, was dem Willen Gottes entspricht.

„Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN!  
Denke an ihn bei allem, was du tust;  
er wird dir den richtigen Weg zeigen.“

Ich muss in diesem Zusammenhang wieder an den 23.Psalm denken (den Sie / den wir alle einmal auswendig gelernt haben):

„Der Herr ist mein Hirte,  
darum wird es mir an nichts mangeln.  
Er weidet mich auf grüner Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.  
Er erquicket meine Seele.  
Er führet mich auf rechter Straße  
um seines Namens willen.“

Als dieser bekannte Psalm einst aufgeschrieben wurde, lebten die Israeliten noch mehr oder weniger am Rande des Kulturlandes – und das heißt: die Wiesen und Felder der näheren Umgebung waren bald abgegrast.

Und weil der nächste Weideplatz oft viele Kilometer entfernt war – und weil zwischen den einzelnen Weideplätzen nicht selten weite Steppengebiete lagen, wären viele der Schaf- und Ziegenherden dort wahrscheinlich schon bald verhungert, wenn es da nicht die Hirten gegeben hätte, - Hirten, die nicht nur die wilden Tiere vertrieben, sondern auch den

Überblick hatten – und die deshalb wussten, wo es noch grüne Wiesen gab und wo Brunnen oder Oasen zu finden waren.

Auch wir Menschen brauchen einen solchen 'guten Hirten'; auch wir brauchen jemanden, der den Überblick hat und den Weg weiß.

Und darum:

„Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den HERRN!  
Denke an ihn bei allem, was du tust;  
er wird dir den richtigen Weg zeigen.“

Amen.